

Apfel, Nuss und Mandelkern im TUM-Kindergarten

Eigentlich war der Nikolaus ja bereits dagewesen. Pünktlich am 5. Dezember hatte er die TUM-Kindertagesstätte Friedrich Schiedel besucht. Doch jetzt, ein paar Tage später, kommt er noch

sich über alle irdischen Vorkommnisse recht gut informiert. Ja, genau, im Sommer haben die Kinder mit ihren Eltern im Garten der Tagesstätte ein wunderschönes Baumhaus gebaut. Aber

auch die Erzieherinnen brav sind, erklingt ein vielkehliges, energisches »Ja«. Ob sie manchmal, wenn es sein muss, auch streng sind? »Jaaaa, schon.« Jetzt noch rasch gemeinsam »Kling, Glöckchen, kling« gesungen, und dann kann es ans Verteilen der süßen Mitbringsel gehen. Die Kinder drängen sich um die große rote Plastikbox und jedes nimmt sein Päckchen in Empfang: Schokoladen-Weihnachtsmann, Pfeffernüsse, Mandarinen, Erdnüsse - wie es sich gehört halt. Schließlich wird Nikolaus-Weihnachtsmann mit dem Lied »Merry Christmas« - auf Englisch! - verabschiedet. Heftiges Winken. Vergiss die versprochenen Pflanzen nicht und komm nächstes Jahr wieder!

* * *



In voller Aktion: der TUM-Nikolaus-Weihnachtsmann alias Reiner Hart, Vorsitzender des Personalrats Hauptdienststelle. Foto: Albert Scharger

einmal - oder ist es der verfrühte Weihnachtsmann? Egal, die aufgeweckten Kleinen kann so etwas nicht aus der Fassung bringen. »TU« antwortet Jonathan ebenso knapp wie präzise auf die Frage, woher denn der weißbärtige Geselle wohl stamme. Die Kinder begrüßen ihren hohen Gast mit eigener »Nuss-Musik«: Einige singen und lassen Walnusschalen klappern, andere tanzen dazu. Derart ermuntert, erzählt Nikolaus-Weihnachtsmann von seinem mühsamen weiten Weg hierher in die Richard-Wagner-Straße. Wie es sich für einen zwar irgendwie schon TUM-, aber eben doch auch himmlischen Abgesandten geziemt, zeigt er

- tut sich hier eine Wissenslücke auf, oder ist der Alte vergesslich? - ihm ist gar nicht klar, dass die TUM versprochen hatte, aus Weihenstephan noch die dringend benötigten Pflanzen für die Hecke zu schicken, und auch im Haus fehlen ein paar schöne Blumen. Etwas zerknirscht gelobt der heilige Mann, sofort und energisch an maßgeblicher Stelle zu intervenieren. Schon bald sollen seine Engel den floralen Dekor herbeischaffen.

Was er sonst noch über die Kinder gehört hat? Jetzt ist es mucksmäuschenstill. Nur Gutes! Erleichterte Mienen. Auf seine Frage, ob denn

Spielzeug der Kulturen

Im Zuge zunehmender Globalisierung stehen Unternehmen immer stärker im gegenseitigen Wettbewerb, sind aber auch immer stärker miteinander vernetzt. Dieser Trend führt dazu, dass Prozesse der Produktentwicklung mehr und mehr in verteilten Teams stattfinden, die an unterschiedlichen Orten in verschiedenen Zeitzonen und Kulturen arbeiten. Um den Einfluss kultureller Aspekte auf den Entwicklungsprozess zu ermitteln, organisierten das Centre for Product Design and Manufacturing (CPDM) des Indian Institute of Science (IISc) und der Lehrstuhl für Produktentwicklung der TUM in Garching (Prof. Udo Lindemann) im Oktober 2003 einen Workshop in Bangalore, Indien. Jeweils drei Ingenieure beider Institute nahmen daran teil; die Arbeit erfolgte in kulturell gemischten Teams. Aufgabe war es, ein Beispielprodukt zu entwickeln - von der Klärung der genauen Anforderung bis hin zum fertigen Prototypen. Konkret gefordert war ein Spielzeug, das mit Hilfe physikalischer Effekte die Kreativität oder Geschicklichkeit fördern und ein Verständnis dieser Effekte vermitteln sollte.



Ein Ergebnis des Workshops: Tangram Fotos: privat

Die kulturellen Unterschiede waren im Experiment weniger leicht zu erkennen als im täglichen Leben. Einzig der unterschiedliche Dialekt (gesprochen wurde Englisch) fiel allen Beteiligten als störend auf. Die kulturellen Unterschie-

de förderten jedoch auch die Kreativität und führten zu einem konfliktarmen Zusammenspiel. Eine ausführliche Auswertung ergab, dass interkulturelles Arbeiten vor allem von Faktoren auf den Gebieten Kultur, Verteilung, Planung und Medien beeinflusst wird. Der Workshop ermöglicht eine erste Eingrenzung der kulturellen Einflüsse, jedoch sind deutlich detailliertere Untersuchungen erforderlich. Hierzu soll die Zusammenarbeit mit dem CPDM im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojekts fortgeführt und vertieft werden. Vorgesehen ist auch, Studierende einzubeziehen.

*Luc Felgen,
Jöran Grieb,
Udo Pulm*

Gast aus St. Petersburg

Die Philologin Larissa Danschina kam im November 2003 aus St. Petersburg an das Studenten Service Zentrum (SSZ) der TUM. Als Praktikantin mit einem TUM-Stipendium

ist sie hier für das LAOTSE-Austauschprogramm zuständig. Parallel dazu soll sie bald in Garching einen Anfängerkurs Russisch mit allgemeinen Informationen über das Russland heutiger Zeit geben. In St. Petersburg hatte sie zuletzt bei einem Stützpunkt von Siemens Russland im MED-Departement gearbeitet. Der erste Kontakt zur TUM wurde geknüpft, als sie eine Delegation der TUM unter Leitung von TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann als Reiseführerin betreute. Mittlerweile fühlt sich Larissa



Foto: Albert Scharger

Danschina in München schon ziemlich wohl, nicht zuletzt durch die tatkräftige Unterstützung der neuen Kolleginnen, die durch gemeinsame Treffen nach Feierabend dem Heimweh keine Chance lassen.

Studentenportal in der Pädiatrie

Internet-Plattform zum Verwalten und Lernen

Im Rahmen der Ausbildung im klinischen Studienabschnitt am TUM-Klinikum Rechts der Isar sind die Studierenden zu Beginn jedes Semesters gehalten, sich für die anwesenheitspflichtigen Lehrveranstaltungen anzumelden. Dafür müssen sie sich zumeist im jeweiligen Institut in dort ausliegende Listen eintragen, die anschließend im Studiensekretariat unter nicht geringem Zeitaufwand in den Computer eingegeben werden. Eine enorme Vereinfachung dieses Vorgangs, sowohl für die Studierenden als auch für die Sekretariate, hat jetzt die Kinderklinik und Poliklinik mit finanzieller Unterstützung der Friedrich-Schiedel-Stiftung entwickelt: ein webbasiertes Internetportal.

Das Portalsystem besteht aus einem Datenbankserver, der über entsprechende Schnittstellen Abfragen durch Webdienste oder Microsoft Access bzw. Excel ermöglicht. In der Praxis bedeutet das: Die Studierenden können per Internet-Browser die Portalseite aufrufen und sich dort für einen gewünschten Kurs registrieren. Die über eine Maske



Die an der Kinderklinik und Poliklinik der TUM erstellten E-Lernsitzungen vermitteln den Studierenden den Lernstoff auf moderne Weise. *Foto: Kinderklinik*

einggegebenen Daten werden in einer Datenbank gespeichert, an die das Studiensekretariat angeschlossen ist. Hier werden Listen der Studierenden in Form einer Microsoft-Excel-Tabelle bzw. einer Microsoft-Access-Datenbank-Maske angezeigt. Natürlich wäre eine Administration der Studentendatenbank auch über eine entsprechende Administrator-Website des